

SÜDKURIER

Rheinfelden

Schwarzwaldverein Karsau kennt den Dinkelberg von außen und innen

15.08.2014

Von **Juliane Schlichter**



Schwarzwaldverein Karsau feiert in diesem Jahr 50. Geburtstag. Ortsgruppe betreut die Tschamberhöhle in Riedmatt.

Der Schwarzwaldverein Karsau hat in diesem Jahr gleich doppelten Grund zum Feiern: Zum einen die Gründung des Hauptvereins vor 150 Jahren in Freiburg und zum anderen den Aufbau der Ortsgruppe Karsau vor 50 Jahren. Am 29. Juli 1964 trafen sich 20 Personen in Gasthaus Rebstock in Beuggen zur Gründungsversammlung. Ein Jahr später zählte der Verein bereits 90 Mitglieder. Heute gehören ihm 77 Personen an. „Alles ältere Semester“, sagt der Vorsitzende Ewald Wehrle, der sich für die Zukunft über jüngere Mitglieder freuen würde. Zum Jubiläum hat der Schwarzwaldverein Karsau eine 80-seitige Festschrift herausgegeben. „Fast alles darin stammt von Jürgen Räuber. Er hat viele Freizeitstunden geopfert, um die Festschrift zusammen zu stellen“, bedankt sich Ewald Wehrle bei dem Karsauer Ortsvorsteher. Räuber zur Seite standen die Vorstandsmitglieder Günter Brender und Kurt Albiez. „Jürgen Räuber kennt den Dinkelberg nicht nur von außen, sondern auch von innen“, fährt der Vorsitzende mit seinem Lob über den Hobbygeologen fort.

Der runde Geburtstag wird am Freitag, 12. September, mit einem Festakt für geladene Gäste im katholischen Pfarrsaal in Karsau gefeiert. Am Sonntag, 5. Oktober, folgt eine Jubiläumswanderung „Über und in den Dinkelberg“ von Beuggen über Karsau, Nordschwaben, zum Teufelsloch bis zur Tschamberhöhle. Die Karsthöhle aus Muschelkalk ist neben dem Fasnachtsfeuer und der Christbaumsammlung die Hauptaktivität des Vereins.

Jeden Sonntag zwischen Anfang April und Ende Oktober nehmen die Mitglieder Winfried Gisi, Kurt Albiez und Ewald Wehrle abwechselnd Besucher mit auf eine kleine Zeitreise durch mehrere Millionen Jahre Erdgeschichte. Durch die Kraft des Wassers sind Höhlengänge entstanden, von denen etwa 1550 Meter erforscht und 600 Meter für Besucher zugänglich sind. Hinter den Wasserfall, der das Ende und den Höhepunkt der etwa einstündigen Führung markiert, haben nur Höhlenforscher und Taucher Zugang. „Die Höhle hat noch nicht alle ihre Geheimnisse preisgegeben“, sagt Jürgen Räuber und leuchtet mit einem kleinen Scheinwerfer auf den Wasserfall. Die Tschamberhöhle ist keine Tropfsteinhöhle, sondern eine Erosionshöhle. Dennoch hat sie vereinzelt Stalagmiten – Tropfsteine, die von unten nach oben wachsen – und Stalaktiten – Tropfsteine, die von der Decke hängen – gebildet. Im zugänglichen Bereich sind jedoch keine größeren Tropfsteine zu sehen. „Besucher haben sie abgebrochen und mitgenommen“, bedauert der Karsauer Ortsvorsteher.

„Hinter jeder Biegung zeigt die Höhle ein anderes Gesicht“, sagt Räuber. Während es kurz hinter dem Eingang tropft, ist der restliche Weg trocken. Mal muss man sich tief bücken, um durch den niedrigen Gang zu kommen, dann wieder scheint die Decke endlos. An manchen Stellen bildet sich im Bach, der

durch die Höhle fließt, je nach Wetterlage eine dicke Schaumkrone. „Der Badeschaum der Höhlenmenschen“, scherzt Räuber. Menschen leben zwar nicht unter der Erde, doch es gibt tatsächlich Lebewesen. „Hier habe ich schon Frösche gesehen“, erzählt Winfried Gisi. „Ich weiß bloß nicht, wovon die sich hier ernähren“, fügt er hinzu.

Die Festschrift

Anlässlich seines 50-jährigen Bestehens hat der Schwarzwaldverein Karsau eine 80 Seiten starke Festschrift herausgegeben. Sie ist erhältlich bei der Ortsverwaltung Karsau, im Dorflädele und beim Vorsitzenden Ewald Wehrle, Telefon 07623/57 55.

Drei Fragen zur Tschamberhöhle

1Woher hat die Tschamberhöhle ihren Namen? Nach jahrzehntelanger Spekulation hat der Heimatforscher Rudolf Steiner das Rätsel um die Herkunft des Namens gelöst: Der Begriff „Tschamberhöhle“ rührt von einem früher westlich von Riedmatt gelegenen Gewann mit der Bezeichnung „Schambachmatten“ oder „Im Schampbach“ her. Bei der Aussprache wurde die Endung verschluckt und zu „er“. Setzt man vor das ursprüngliche Wort einen bestimmten Artikel, wird im Alemannischen aus „d'Schamperhöhl“ Tschamberhöhle.

2Wann wurde die Höhle entdeckt? Beim Bau der Hochrheinbahn von Basel nach Singen wurde 1856 der ursprüngliche Eingang zugeschüttet. Zwischen 1876 und 1879 wurde zunächst erfolglos nach der Höhle gesucht. Einige Jahre später wurde die Höhle entdeckt. Seit 1890 ist sie als Schauhöhle auf einer Länge von 560 Metern zu begehen. 1966 wurde elektrische Beleuchtung installiert.

3Wie lang ist die Höhle? Insgesamt ist die Höhle 1550 Meter lang und erstreckt sich vom Rhein Richtung Norden. Nur ein Drittel ist für Besucher zugänglich. Experten vermuten, dass eine Verbindung zum Teufelsloch besteht. (jsc)